

150 Jahre Mariä-Schmerzen-Kapelle zu Alsterweiler

Beiblatt zum Pfarrblatt Maikammer 1995



Zeichnung: K. Neumann, Kiel

Folge 1

Vorbemerkungen

Am 1. Dezember 1995 jährt sich zum 150. Mal der Weihetag der Mariä-Schmerzen-Kapelle (Alsterweiler Kapelle) in Maikammer. Ursprünglich war geplant, dieses Jubiläum in der Öffentlichkeit der Pfarrei und Gemeinde gebührend zu würdigen und zu feiern. Da aber auf Drängen des Landesdenkmalamtes und des Amtes für kirchliche Denkmalpflege erhebliche Sanierungsmaßnahmen in der Kapelle anstehen, soll eine "Festschrift" zum Kapellenjubiläum erst nach Abschluß dieser Maßnahmen herauskommen. Um aber auf die kirchliche Feier am und um den 1. Dezember 1995 vorzubereiten, beschreibt eine BEIBLATT-FOLGE zum PFARRBLATT von dieser Nummer an, was im Jahr der Erbauung und der Weihe der Kapelle 1845 der Reihe nach geschehen ist. Diese chronistische Darstellung stützt sich - weitgehend zitierend - auf die im Pfarrarchiv vorhandenen Quellen. Die hauptsächlichsten davon sind: das Protokollbuch des Fabrikrates (= Kirchenrates) der Pfarrei Maikammer, Band 1 (1810-1846), für die uns interessierende Zeit geführt vom damaligen Pfarrer Johannes Nepomuk Weckesser (Pfarrer in Maikammer von 1829 bis 1869); und die eigenhändigen Aufzeichnungen von Nikolaus Groß, dem federführenden Initiator des Alsterweiler Kapellenbaus. Von diesen Aufzeichnungen existieren zwei weithin gleichlautende Hefte in Folioformat. Das eine davon (a) war dem aus Maikammer gebürtigen damaligen Pfarrer in Lambrecht und Grevenhausen Valentin Mühlhäuser (1815-1881) gewidmet, das andere (b) für Pfr. Weckesser selbst bestimmt.

Soweit die Eintragungen Weckessers im Fabrikatsbuch lateinisch verfaßt sind, werden sie hier in deutscher Übersetzung wiedergegeben. Die teilweise dialektgefärbten und von Rechtschreibfehlern durchsetzten Aufzeichnungen von Nikolaus Groß - er selbst gesteht: "Mein schreiben ist zwar nicht nach der geographie (!) doch kann man es lesen" - werden zum besseren Verständnis in der heute üblichen Schreibweise zitiert.

Alsterweiler - vor dem Kapellenbau von 1845

Im Band II der "Kunstdenkmäler der Pfalz", "Stadt und Bezirksamt Landau", München 1928, wird auf Seite 95 behauptet: "Sicher besaß Alsterweiler eine Kirche im 18. Jahrhundert als Filiale von Maikammer." Doch das ist ein Irrtum, wie sich eindeutig aus Visitationsberichten des 18. Jahrhunderts über die "Filiale" Alsterweiler ergibt. 1701: "Nullum hic exstat sacellum." ("Es gibt hier keine Kapelle."). 1718/19: "Nullum hic habetur sacellum." ("Man hat hier keine Kapelle.") (Landesarchiv Speyer, Bestand D 2, 412/13, fol. 2 und fol. 3).

Auch Pfr. Weckesser schreibt noch 1831 "An den Wohlloblichen geschichtlichen Verein des Rheinkreises": "... Maikammer, welches mit dem nahe gelegenen Alsterweiler nur eine Gemeinde bildet, hat keine Kapelle, wohl aber eine große und geräumige ... den beiden Heiligen Cosmas und Damian dedizierte Kirche."

Nach Johannes Leonhardt gab es im Jahr 1840 in Maikammer 301, in Alsterweiler 104 Häuser (Geschichte von Maikammer Alsterweiler, 1928, S. 53; Ortschronik, 1986, S. 74), im Jahr 1850 in Maikammer 1902, in Alsterweiler 724 Einwohner (S. 126 bzw. S. 160). Rund ein Drittel der Pfarrangehörigen von St. Kosmas und Damian Maikammer wohnten also in den Jahren 1840 bis 1850 in Alsterweiler. Verständlich, daß in Alsterweiler - nach dem Erhalt eines eigenen Schulhauses im Jahr 1829 - auch das "tiefgefühlte Bedürfnis" (Fabrikatsprotokoll vom 11.07.1845) nach einem eigenen Gotteshaus bestand.

Das Jahr der Erbauung und der Weihe der Kapelle

Erste Gespräche und Verhandlungen

16.06.1844 Nikolaus Groß schreibt: "Am Fest des heiligen Rochus, welches an einem Freitag war, nach geendigter Heiligen Messe, da erklärte ich dem Herrn Pfarrer (gemeint ist Pfr. Weckesser) mein Vorhaben. Und ich sagte auch sogleich von den drei Mädchen (vermutlich die drei ledigen Alsterweiler Frauen, die mit je 300 Gulden den finanziellen Hauptbeitrag zum Kapellenbau geleistet haben: Anna Maria Platz, Katharina Barbara Groß und Eva Margaretha Hauck) ihre gute Meinung von der Kapelle. Ich sagte zu den Mädchen: ich weiß keinen näheren Weg als zu unserem Herrn Pfarrer. Der kann uns den besten Rat geben."

06.12.1844 Der "Rat war schön und gut. Da aber das religiöse (?) Werk laut (= bekannt) geworden ist, da streuten sich hin und wieder Dornen in den Weg. Wir waren doch immer in fröhlicher Hoffnung und gaben der guten Meinung Gehör. Nun, da es aber so lang geworden ist, so wenden wir uns an den Architekten Schneider von Edenkoben und erklärten ihm die Sache, am 6. Dezember 1844, an einem Freitag Nachmittag."

"Später sah er den Platz ein und machte einen größeren Plan, als das Stückchen Gut war, und auch die guten Gaben waren noch zu schwach. Wir hielten uns deswegen doch nicht zurück. Da wir aber das Vorgekommene zu vollbringen suchten, da machte Herr Schneider den zweiten Plan. Auf diesen haben wir geakkordiert, und am 25. März, am Mariä Verkündigungstag, haben wir unterschrieben (a: unterzeichnet), daß wir ihm gut sein für das Kapital. (b: M.H. - vermutlich Eva Margaretha Hauck -, L.G. - vermutlich Lorenz Groß -, N.G. der Alte - = Nikolaus Groß sen. -. Im Akkord und in der Quittung kann man es sehen daß Herr Schneider bezahlt ist und an uns nichts mehr zu fordern hat.)"

b: "Was den Plan zu machen anbelangt für die Kapelle zu Alsterweiler, das hat ein Mann von seinen Mitteln bezahlt."

Vom Baubeginn bis zur Grundsteinlegung

24.04.1845 "24. April* kam Architekt Schneider von Edenkoben. Er sagte, er wolle die Abzeigung für das Fundament machen. Dieser Tag war schön, es war ein Freitag." (* Der 24. April 1845 war allerdings ein Donnerstag!)

02.05.1845 "Am zweiten Mai, welches ein Freitag war, da wurde das Fundament gegraben von den gutgesinnten Bürgern mit Tagesanbruch. Bis auf das Eck von Morgen gegen Mittag (= Südostecke). Dieses Eck ruht auf einem Felsen, ist etwas tiefer als das andere Fundament. Und der Bau nimmt seinen Anfang von den Mauern."

29.05.1845 "Am alten Fronleichnamstag, dem 29. Mai 1845*, nach geendigter Heiligen Messe nahm unser Herr Pfarrer (b: unser ehrwürdiger Seelsorger) die Einsegnung des Grundsteines vor und hielt eine schöne Rede auf dem Grund und Boden der Kapelle an die zuhörende Versammlung. Der Akt wurde von mehreren unterschrieben (b: unterzeichnet) und in den Grundstein eingelegt in einem Gefäß, das Petschaft (= Siegel) darauf gedrückt. (b: Was meine Freude war, muß ich gestehen, daß Sie (= Pfr. Weckesser) Pfarrherr in Maikammer und Alsterweiler sein.) Nach geendigter Cereemonie gab man der Schuljugend ein kleines Andenken (b: und die Versammelten begaben sich wieder nach Hause."

* Das Fronleichnamsfest fiel 1845 auf den 22. Mai. Der 29. Mai war der Oktavtag von Fronleichnam. Warum N. Groß diesen Tag den "alten Fronleichnamstag" nennt, ist nicht ganz klar. Vielleicht fand in früherer Zeit - wie auch anderenorts üblich - in der Filiale Alsterweiler am Oktavtag von Fronleichnam eine eigene Fronleichnamsprozession statt.

Fortsetzung folgt: Die Urkunde der Grundsteinlegung (Folge 2)

150 Jahre Mariä-Schmerzen-Kapelle zu Alsterweiler

Beiblatt zum Pfarrblatt Maikammer 1995



Zeichnung: K. Neumann, Kiel

Folge 2

Die lateinische Urkunde im Grundstein (in deutscher Übersetzung)

"Im Jahr des Herrn 1845, am 29. Mai, unter dem Pontifikat Papst Gregors XVI., zur Zeit, da in der Rheinpfalz Ludwig I., der König von Bayern, regiert, und Doktor Nikolaus Weis den Bischofsstuhl von Speyer innehat, wurde von mir, dem unterzeichneten Johannes Nepomuk Weckesser aus Neustadt, gegenwärtig katholischer Pfarrer in Maikammer und Alsterweiler, nach dem Ritus der heiligen Mutter Kirche der Grundstein (*) dieser Kapelle gesegnet. Sie ist erbaut auf einem Grundstück von Nikolaus Groß, Winzer in Alsterweiler, dank seiner und seiner Mitbürger Freigebigkeit, zur größeren Ehre und Verherrlichung Gottes, des Allerhöchsten, der Jungfrau und schmerzhaften Mutter Maria, sowie zur Erbauung und zum Nutzen der Gemeinde der Gläubigen.

Dieser Feier wohnten als Zeugen mehrere bei: der hochwürdige Herr Johannes Adam Leys, Fröhmesser in Maikammer; Nikolaus Groß, Sebastian Hauck, Andreas Wirth, die Hauptförderer des frommen Werkes; Franz Lederle, consiliarius provincialis (**) und Fabrikratspräsident, mit den Kirchenverwaltern; Johannes Franz Kögel, Bürgermeister; Peter Pfoh und Andreas Platz, Adjunkte, mit den Gemeinderatsmitgliedern; Johannes Georg Schneider, Architekt, Antonius Schneider, Maurermeister, beide aus Edenkoben; und viele andere, die diese in den Grundstein eingefügt und mit dem Siegel der Pfarrei versehene Urkunde mit mir unterschrieben haben."

(Nach der Kopie der lateinischen Urkunde, beglaubigt von Pfr. Weckesser, im Taufbuch der Pfarrei 1830 - 1845, Seite 283. Der Text der Urkunde ist vermutlich von Pfr. Weckesser selbst verfaßt.)

(*) Der lateinische Text spricht nicht von "Grundstein" (lapis primarius oder fundamentalis), sondern von "lapis angularis" - "Eckstein", wohl in Anlehnung an 1 Petr 2,6.

(**) Welche überörtliche Ratsfunktion mit "consiliarius provincialis" - "Provinz-Ratgeber" gemeint ist, läßt sich aus dem Zusammenhang nicht erkennen. Vielleicht gehörte Franz Lederle zu dieser Zeit zum Distriktsrat des Kantons Edenkoben.

Die Übereignung der Kapelle an die Pfarrgemeinde

11.07.1845 Nikolaus Groß fährt fort:

"Am 11. Juli versammelten wir uns im Pfarrhaus (b: der Kirchenrat, der Bürgermeister und) N. Groß, S. Hauck, L. Groß, K.B. Groß und die Angrenzenden: K.B. Ziegler, A. Wirth.

Herr Pfarrer schrieb den Akt, und wir schenkten die Kapelle (b: der Gemeinde) und das Land, wo es darauf ruht. Und das geschah an einem Freitag, abends um 7 Uhr."

Das Protokoll dieser Kapellenübergabe befindet sich im Protokollbuch des Fabrikrats von 1845, S. 266 bis 270. Es gibt davon noch zwei beglaubigte Abschriften, die eine vom 16.12.1845, die andere vom 26.12.1845. Wir zitieren nach dieser Abschrift.

Erklärung der Stif- tergruppe

"Vor dem im Pfarrhaus versammelten Fabrikrat sind heute erschienen:

1. Nikolaus Groß der Alte, Bürger und Gutsbesitzer, Witwer der verlebten Anna Klara Wirth;
2. Lorenz Groß, Bürger und Gutsbesitzer;
3. Katharina Barbara Groß, ledig und großjährig, beide als Erben ihrer

- verlebten, oben genannten Mutter Anna Klara Wirth;
4. Katharina Barbara Wirth, Witwe des verlebten Winzers Emanuel Ziegler des Alten;
 5. Andreas Wirth, Bürger und Gutsbesitzer, und
 6. Sebastian Hauck, ebenfalls Bürger und Gutsbesitzer, alle in Alsterweiler wohnhaft, und gaben folgende Erklärungen zu Protokoll:

Der erstgenannte Nikolaus Groß erklärte:

Er habe, unterstützt von mehreren frommen Gebern, deren Namen verschwiegen bleiben sollen, auf ein Stückchen Feld, welches seine verstorbene Frau von ihren Eltern ererbt habe, welches frei sei von Schulden, Gilt und anderen Lasten und Dienstbarkeiten, dessen Flächenraum er jedoch aber nicht mit Bestimmtheit angeben könne, eine Kapelle erbaut, und wünsche, diese Kapelle zum öffentlichen Gebrauch zu überlassen.

Die beiden Geschwisterte Lorenz Groß und Kath. Barbara Groß fügten dieser Erklärung wörtlich bei:

Wir verschenken den Grund und Boden, auf welchem unser Vater die Kapelle erbaut hat, nicht nur zu dem frommen Zweck, zu welchem er ihn bestimmt hat, sondern treten auch den von diesem Felde beim Kapellenbau noch übrigen freien Raum ab, und wollen, daß dieser freie Raum auf ewige Zeiten zu der Kapelle gehören soll.

Emanuel Ziegler Witwe ließ protokollieren:

Da mein Schwager Nikolaus Groß sein Feld mit der Kapelle so verbaut hat, daß ihr von der Ortsstraße her kein Eingang bliebe, so trete ich von dem mir eigentümlich gehörigen, an die Kapelle grenzenden Feld einen solchen Eingang ab. Derselbe ist mit zwei Steinen genau bezeichnet, und ich spreche dafür keine weitere Entschädigung an, weil ich auf der Südseite der Kapelle von meinem Schwager etwa ebensoviel Land dafür erhalten habe.

Andreas Wirth erklärt:

Auch ich wünsche, um die Kapelle mich verdient zu machen; deswegen gestatte ich nicht nur, daß mein Feld, welches auf der Südseite der Kapelle den Grund und Boden derselben berührt, bei künftigen Baureparaturen, wenn es erforderlich sein sollte, zu Baugerüsten benutzt werden dürfe, sondern verspreche auch, daß ich der Kapelle weder durch Bäume, noch durch einen Bau, noch auf eine sonstige Weise nie das Licht verkümmern will. Dieses Zugeständnis und Versprechen soll aber auch diejenigen verpflichten, die nach mir einst dieses Feld besitzen werden.

Sebastian Hauck erklärt:

Die neu erbaute Kapelle berührt gegen Westen mein Eigentum und kann ohne meine Einwilligung nicht umgangen werden; zwar will ich mir das Eigentumsrecht meines Feldes immerhin vorbehalten; auf diesem meinem Eigentum aber soll die Kapelle, sooft es notwendig ist, es sei nun bei kirchlichen Verrichtungen, sie mögen Namen haben, wie sie immer wollen, oder auch bei Baureparaturen, immer umgangen werden dürfen. Auch soll dieser Gang, dessen Breite hienmit zu Vermeidung aller künftigen Streitigkeiten auf zwei und einen halben Meter festgesetzt wird, weder durch Bäume, die man dahin setzen könnte, noch durch einen Bau, der sich dort etwa aufführen ließe, noch auf irgend eine andere Weise, sie heiße da, wie immer sie wolle, gehemmt oder gestört werden. Die eben gemachten Concessionen sollen aber nicht nur mich, sondern auch diejenigen verpflichten, die einst dieses Gut nach mir besitzen werden.

Kapellen- umschrieb

Nach diesen Concessionen und Erklärungen beschreibt sich nun die neue Kapelle, welche sieben Meter in der Höhe, sechzehn Meter in der Länge und zehn Meter in der Breite mißt, wie folgt:

Gegen Osten grenzt sie an Emanuel Ziegler Witwe, gegen Süden an Andreas Wirth, gegen Westen an Sebastian Hauck und gegen Norden an die Ortsstraße. Die Ost- und Südgrenze sind durch vier Steine genau bestimmt, die Westgrenzen lassen sich nach der von Sebastian Hauck obengegebenen Erklärung leicht bestimmen, und die Nordgrenze bildet die Ortsstraße nach dem Zustande, in dem sie sich wirklich befindet."

(Fortsetzung Folge 3)



150 Jahre Mariä-Schmerzen-Kapelle zu Alsterweiler

Beiblatt zum Pfarrblatt Maikammer 1995

Zeichnung: K. Neumann, Klet

Folge 3

Die Übereignung der Kapelle an die Pfarrgemeinde (Fortsetzung)

Stellungnahme des Fabrikrats

"Auf diese Erklärungen und nach der eben gegebenen genauen Beschreibung hat der Fabrikrat erhoben:

Der Kapellen-Erbauer Nikolaus Groß hat durch sein rühmliches Unternehmen einem tiefgefühlten Bedürfnis abgeholfen und mit denen, die ihn unterstützten, und die oben schon erwähnt sind, Ansprüche auf die Anerkennung und den Dank seiner Mitbürger sich erworben.

- b) Die neu erbaute Kapelle entspricht nicht nur jetzt schon vollkommen ihrem Zweck, sondern kann auch später mit geringen Kosten durch Erbauung einer Emporbühne vergrößert werden. Dabei wird sie, wenn man später ein Türmchen darauf errichtet, dazu dienen, ein Glöckchen zur Besorgung des kirchlichen und polizeilichen Geläutes, wie auch zur Bestimmung der Zeit, wo die Kinder in die Schule gehen sollen, aufhängen zu können, was für Alsterweiler, welches keine Gemeindeuhr hat, und wo man bei widrigem Winde oft das Geläute von Maikammer nicht hört, sehr notwendig ist.
- c) Der Bau der Kapelle, ausgeführt unter der Leitung des Architekten Herrn Georg Schneider von Edenkoben, ist in allen seinen Teilen so massiv und solid, daß wohl viele Jahre lang Baureparaturen nicht erforderlich sein werden.
- d) Die Unterhaltungskosten der Kapelle werden sich wohl höchst wahrscheinlich aus den freiwilligen Opfern, die eingehen, bestreiten lassen. Sollten aber doch diese Vermutungen sich nicht vollständig verwirklichen, so kann dieses nach dem Dafürhalten des Fabrikrates umso weniger einen Grund abgeben, die Annahme dieses wertvollen Geschenkes, welches, ohne den Grund und Boden in Anschlag zu bringen, wie es jetzt schon dasteht und bald vollendet sein wird, wenigstens 2500 Gulden kostet, zu verweigern, da sonst die Gemeinde, die ohnehin keine Mittel hat, in tunlichster Bälde doch einen ähnlichen Bau ausführen müßte.
- e) Daß die innere Ausschmückung der Kapelle, die Anschaffung der Requisiten zur Abhaltung des Gottesdienstes etc. ohne Belästigung irgendeiner öffentlichen Kasse zustande gebracht werden wird, steht bei der freudigen Teilnahme, die ihr Bau allgemein erregt, kaum zu bezweifeln.

Man beschließt daher:

Art.1) Die von Nikolaus Groß erbaute Kapelle mit dem Grund und Boden, welchen seine Kinder Lorenz Groß und Katharina Barbara Groß hiezu abgetreten, wie auch die zugunsten derselben gemachten Verwilligungen von Emanuel Ziegler Witwe, Andreas Wirth und Sebastian Hauck werden dankbar als Geschenke angenommen.

Art.2) Über die freiwilligen Opfer, die in dieser Kapelle eingehen werden, soll unter Aufsicht des Fabrikrates eine eigene, einem Kirchengefleger zu übertragende Rechnung geführt, und dieses Geld vorzüglich zur Unterhaltung des Baues, dann aber auch zur Bestreitung der Cultus-Kosten verwendet werden.

Art.3) Das gegenwärtige Protokoll, welches ungemein viel Wichtiges enthält, wird in Triplo ausgefertigt; die erste Ausfertigung steht im Protokollbuch des Fabrikrates, die zweite wird durch die Vermittlung des katholischen Pfarramtes an das Bischöfliche Ordinariat und die dritte

Art.4) Die höhere Genehmigung, welche bei der geistlichen und weltlichen Oberbehörde geziemendst nachgesucht werden soll, bleibt vorbehalten.

"Die Förderer des Kapellenbaues"

"Der Farbkrat."

[illegible]

17.07.1845 Schreiben des Bischöflichen Ordinariates Speyer an die Königliche Kreisregierung mit der Bitte, die Errichtung der Kapelle in Alsterweiler, die für den Ort "ein wirkliches Bedürfnis ist", genehmigen zu wollen.

- 1) Von wem die Genehmigung zur Erbauung dieser Kapelle, wovon der unterzeichneten Landesstelle bisher durchaus nichts bekannt war, erteilt wurde; und
- 2) zu welchem Zwecke dieselbe erbaut worden;
- 3) gleichzeitig sind die Pläne, unter Anlage einer Handzeichnung über ihre örtliche Lage, woraus zugleich die Entfernung von Alsterweiler ersichtlich ist, hieher vorzulegen.

Petersen"

"Am 25. Juli wurden die Gerüststangen aus der Kapelle hinausgeschafft, und die Maurerarbeit wurde gefertigt (= beendet), an einem Freitag Abend, Sanct Jakobi."

(Fortsetzung Folge 4)